

Anton Cechov

DER HEIRATSANTRAG

Schwank in einem Akt

Personen:

Stepan Stepanovic Cubucov, Gutsbesitzer Natalja Stepanovna, seine Tochter, 25 Jahre alt Ivan Vasiljevic Lomov, ein gesunder, wohlgenährter, aber um seine Gesundheit überaus besorgter Gutsbesitzer

Ort der Handlung:

Das Gut Cubukovs. Der Salon im Cubucovschen Herrenhaus.

DER HEIRATSANTRAG

(Cubukov und Lomov, der in Frack und weißen Handschuhen hereinkommt)

CUBUKOV (*geht ihm entgegen*): Liebster, wen sehe ich! Ivan Vasiljevic! Wie ich mich freue! (*Drückt ihm die Hand*) Das ist aber wirklich eine Überraschung, mein Liebling ... Wie geht es Ihnen?

LOMOV: Danke sehr. Aber wie beliebt es Ihnen zu gehen?

CUBUKOV: Naja, es geht, mein Engel, dank Ihren Gebeten undso weiter. Setzen Sie sich, ich bitte ergebenst ... Es ist nämlich wirklich nicht schön, seine Nachbarn zu vergessen, mein Liebling. Aber Liebster, warum denn so offiziell? In Frack, in Handschuhen undso weiter. Fahren Sie denn wohin, mein Kostbarer?

LOMOV: Nein, ich wollte nur zu Ihnen, verehrter Stepan Stepanyc.

CUBUKOV: Aber warum denn im Frack, mein Schatz? Das ist ja wie ein Neujahrsbesuch!

LOMOV: Sehen Sie, worum es geht. (*Faßt ihn unter*) Ich bin zu Ihnen gekommen, verehrter Stepan Stepanyc, um Sie mit einer Bitte zu behelligen. Ich hatte bereits mehrfach die Ehre, mich um Hilfe an Sie zu wenden, und immer haben Sie mir zugesagt ... aber verzeihen Sie, ich bin so aufgeregt. Ich trinke ein Glas Wasser, verehrter Stepan Stepanyc. (*Trinkt Wasser*)

CUBUKOV (*beiseite*): Geld will er haben! Ich geb ihm aber keins! (*Zu ihm*): Worum geht es, mein Schöner?

LOMOV: Sehen Sie, Verehr Stepanyc ... pardon, Stepan Verehryc ... das heißt, ich bin schrecklich aufgeregt, wie Sie zu sehen belieben ... Mit einem Wort, nur Sie können mir helfen, obwohl ich es, natürlich, durch nichts verdient habe und ... und nicht das Recht habe, mit Ihrer Hilfe zu rechnen ...

CUBUKOV: Aber nicht doch so umständlich, mein Liebling! Sagen Sie es geradeheraus! Nun?

LOMOV: Gleich ... Sofort. Es geht darum, ich bin gekommen, um Sie um die Hand Ihrer Tochter Natalja Stepanovna zu bitten.

CUBUKOV (*freudig*): Liebling! Ivan Vasiljevic! Wiederholen Sie es noch einmal - ich habe es nicht genau gehört!

LOMOV: Ich habe die Ehre, Sie ...

CUBUKOV (*unterbricht ihn*): Mein Liebster ... Ich bin ja so froh undso weiter ... Das ist aber wirklich und dergleichen mehr ... (*Umarmt und küßt ihn*) Das war doch schon immer mein Wunsch. (*Zerdrückt eine Träne*) Und ich habe Sie immer geliebt, mein Engel, wie einen eigenen Sohn. Gott schenke euch Glück und Liebe undso weiter, ich hab es mir ja so gewünscht... Aber was stehe ich da wie ein Klotz? Ganz verdattert vor Freude, vollkommen verdattert! Och, ich hab es mir von Herzen... Ich geh Natasa rufen und dergleichen mehr.

LOMOV (*gerührt*): Verehrter Stepan Stepanyc, was meinen Sie, kann ich mit ihrem Einverständnis rechnen? CUBUKOV: Aber wirklich, so ein schöner Mann und ... und da sollte sie nicht einverstanden sein! Verliebt wie eine Katze wird sie sein undsoweiter ... Gleich! (*Geht ab*)

II

(*Lomov, allein*)

LOMOV: Eine Kälte ... Ich zittere am ganzen Körper, wie vor einem Examen. Hauptsache, man hat sich einmal entschlossen. Wer zu lange überlegt, schwankt, viel herumredet und wartet auf sein Ideal oder die wahre Liebe, der heiratet doch nie ... Brr! ... eine Kälte ist das! Natalja Stepanovna ist eine hervorragende Hausfrau, nicht häßlich, gebildet ... Was brauche ich mehr? Aber ich bekomme vor Aufregung schon Ohrensausen. (*Trinkt Wasser*) Und am Heiraten führt kein Weg vorbei... Erstens bin ich schon fünfunddreißig Jahre alt - sozusagen das kritische Alter. Zweitens brauche ich ein geordnetes, geregeltes Leben ... Ich habe einen Herzfehler, ständiges Herzklopfen, ich bin jähzornig und rege mich immer schrecklich auf... Hier, jetzt beben meine Lippen, und im rechten Augenwinkel zuckt ein kleiner Muskel... Aber das Schrecklichste ist — mein Schlaf. Kaum liege ich im Bett und will einschlafen, da macht in meiner linken Hüfte etwas — zack! und versetzt mir einen Schlag direkt bis in die Schulter und in den Kopf ... Ich fahre hoch wie ein Verrückter, gehe im Zimmer auf und ab und lege mich wieder hin, aber kaum will ich wieder einschlafen, da macht es in der Hüfte wieder — zack! Und das an die zwanzigmal ...

(*Natalja Stepanovna und Lomov*)

NATALJA STEPANOVNA (*kommt herein*): Also so was! Sie sind s, und Papa hat gesagt: Geh, da ist ein Käufer, der will eine Ware. Guten Tag, Ivan Vasiljevic!

LOMOV: Guten Tag, verehrte Natalja Stepanovna!

NATALJA STEPANOVNA: Entschuldigen Sie, ich bin in Schürze und Hauskleid ... Wir puhlen gerade Erbsen aus. Warum waren Sie so lange nicht bei uns? Setzen Sie sich ... (*Sie setzen sich*) Wollen Sie ein Frühstück?

LOMOV: Nein, danke sehr, ich habe schon gegessen.

NATALJA STEPANOVNA: Rauchen Sie... Hier sind Streichhölzer...

Ein großartiges Wetter, dabei hat es gestern so geregnet, daß die Knechte den ganzen Tag nichts getan haben. Wieviel Heu haben Sie denn gemacht? Ich, stellen Sie sich vor, habs nicht erwarten können und habe die ganze Wiese gemäht, und jetzt bin ich selber nicht froh darüber, ich fürchte, mir wird mein Heu verfaulen. Ich hätte lieber noch warten sollen. Aber was ist denn das? Sie sind ja wohl im Frack! Das ist ja ganz was Neues! Fahren Sie auf einen Ball, oder? Übrigens sind Sie dicker geworden ... Im Ernst, was soll denn dieser Aufzug?

LOMOV (*aufgeregt*): Sehen Sie, verehrte Natalja Stepanovna ... Es geht darum, daß ich mich entschlossen habe, Sie zu bitten, mich anzuhören ... Natürlich werden Sie erstaunt sein und sich sogar ärgern, aber ich ... (*Beiseite*): Ist das eine Kälte, schrecklich!

NATALJA STEPANOVNA: Worum geht es? (*Pause*) Nun?

LOMOV: Ich werde versuchen, mich kurz zu fassen. Ihnen, verehrte Natalja Stepanovna, ist bekannt, daß ich bereits lange, seit meiner Kindheit, die Ehre habe, Ihre Familie zu kennen. Meine verstorbene Tante und ihr Gatte, von denen ich, wie Sie zu wissen belieben, mein Land geerbt habe, haben Ihren Herrn Vater und Ihre verstorbene Frau Mutter stets hoch verehrt. Das Geschlecht der Lomovs und das Geschlecht der Cubukovs pflegte miteinander stets die freundschaftlichsten und, man kann sogar sagen, verwandtschaftliche Beziehungen. Zudem schließt mein Land, wie Sie zu wissen belieben, direkt an das Ihre an. Wenn Sie sich zu erinnern belieben, meine Ochsenwiesen grenzen an Ihren Birkenwald.

NATALJA STEPANOVNA: Pardon, ich muß Sie unterbrechen, Sie sagen „meine Ochsenwiesen“... Gehören die denn Ihnen?

LOMOV: Ja, mir...

NATALJA STEPANOVNA: Na, so weit kommts! Die Ochsenwiesen gehören uns, und nicht Ihnen!

LOMOV: Nein, sie gehören mir, verehrte Natalja Stepanovna.

NATALJA STEPANOVNA: Das ist mir neu. Woher gehören sie denn Ihnen?

LOMOV: Wieso woher? Ich spreche von den Ochsenwiesen, die sich wie ein Keil zwischen Ihren Birkenwald und das Brandmoor schieben.

NATALJA STEPANOVNA: Nun ja, ja ... Die gehören uns ...

LOMOV: Nein, Sie irren, verehrte Natalja Stepanovna - sie gehören mir.

NATALJA STEPANOVNA: Nehmen Sie Vernunft an, Ivan Vasiljevic! Seit wann gehören sie denn Ihnen?

LOMOV: Seit wann? Soweit ich mich entsinne, gehören sie schon immer uns.

NATALJA STEPANOVNA: Also, Sie müssen schon entschuldigen!

LOMOV: Es geht aus den Papieren hervor, verehrte Natalja Stepanovna. Die Ochsenwiesen waren einmal ein Streitpunkt — das ist

wahr; aber heute ist es jedermann bekannt, daß sie mir gehören. Und darüber kann es gar keinen Streit geben. Belieben Sie zu sehen, die Großmutter meiner Tante hatte den Bauern des Großvaters Ihres Herrn Vater diese Wiesen zur unbefristeten und abgabefreien Nutzung überlassen, da diese für sie Ziegel brannten. Die Bauern des Großvaters Ihres Herrn Vater haben diese Wiesen an die vierzig Jahre abgabefrei genutzt und sich daran gewöhnt, sie als ihr Eigentum anzusehen, dann jedoch, als die Verordnung erlassen wurde ...

NATALJA STEPANOVNA: Es ist ganz und gar nicht so, wie Sie es erzählen! Sowohl mein Großvater als auch mein Urgroßvater waren der Ansicht, ihr Land reichte bis zum Brandmoor — das heißt, die Ochsenwiesen gehören uns. Was gibt es da zu streiten? — Ich verstehe es nicht. Es ist geradezu ärgerlich!

LOMOV: Ich werde Ihnen die Papiere zeigen, Natalja Stepanovna!

NATALJA STEPANOVNA: Nein, Sie machen einfach Witze oder wollen mich ärgern ... Eine schöne Überraschung! Wir besitzen seit fast dreihundert Jahren Land, und plötzlich wird uns erklärt, das Land gehöre uns nicht! Ivan Vasiljevic, verzeihen Sie, aber ich glaube, ich höre nicht recht ... Es geht mir nicht um die Wiesen. Das sind ganze fünf Desjatinen, und sie kosten vielleicht dreihundert Rubel, aber mich empört die Ungerechtigkeit. Sagen Sie, was Sie wollen, aber Ungerechtigkeit kann ich nicht ertragen.

LOMOV: Hören Sie mich zu Ende, ich flehe Sie an! Die Bauern des Großvaters Ihres Herrn Vater haben, wie ich bereits zu sagen die Ehre hatte, für die Großmutter meiner Tante Ziegel gebrannt. Meiner Tante Großmutter hat, im Wunsche, ihnen etwas Gutes zu tun ...

NATALJA STEPANOVNA: Großvater, Großmutter, Tante ... ich verstehe überhaupt nichts! Die Wiesen gehören uns, und damit Schluß!

LOMOV: Sie gehören mir!

NATALJA STEPANOVNA: Nein, uns! Und wenn Sie zwei Tage brauchen, um es mir zu beweisen, und wenn Sie zehn, fünfzehn Fräcke anziehen, sie gehören uns, uns, uns! ... Ich will nichts, was Ihnen gehört, ich will aber auch nichts von Meinem verlieren ... Wie Sie wünschen!

LOMOV: Natalja Stepanovna, ich brauche diese Wiesen nicht, mir geht es nur um das Prinzip. Wenn Sie wünschen, dann bitte, ich schenke Sie Ihnen.

NATALJA STEPANOVNA: Ich kann sie Ihnen schenken, denn sie gehören mir! ... Das ist zumindest alles sehr merkwürdig, Ivan Vasiljevic! Bis heute haben wir Sie für einen guten Nachbarn, für einen Freund gehalten, voriges Jahr haben wir Ihnen unsere Dreschmaschine geliehen, weshalb wir das eigene Getreide erst im November dreschen konnten, und Sie behandeln uns wie Zigeuner! Sie wollen mir mein eigenes Land schenken. Entschuldigen Sie, das ist kein gut nachbarliches Verhalten! Mei-

ner Meinung nach ist es sogar eine Frechheit, wenn Sie so wollen ...

LOMOV: Ihrer Meinung nach bin ich demnach ein Usurpator? Gnädige Frau, nie habe ich mir fremdes Land angeeignet, und mich dessen zu bezichtigen werde ich niemandem gestatten ... (*Geht schnell zur Wasserkaraffe und trinkt Wasser*) Die Ochsenwiesen gehören mir!

NATALJA STEPANOVNA: Das ist nicht wahr, sie gehören uns!

LOMOV: Nein, mir!

NATALJA STEPANOVNA: Das ist nicht wahr! Ich werde es Ihnen beweisen! Noch heute schicke ich meine Knechte zum Mähen auf diese Wiesen!

LOMOV: Was?

NATALJA STEPANOVNA: Noch heute werden meine Knechte dort mähen!

LOMOV: Dann jage ich sie zum Teufel!

NATALJA STEPANOVNA: Unterstehen Sie sich!

LOMOV (*faßt sich ans Herz*): Die Ochsenwiesen gehören mir! Verstehen Sie? Mir!

NATALJA STEPANOVNA: Schreien Sie bitte nicht! Schreien und vor Wut schnauben können Sie bei sich zu Hause, aber hier halten Sie sich bitte in Grenzen!

LOMOV: Gnädige Frau, wenn ich nicht dieses schreckliche, qualvolle Herzklopfen hätte, wenn mir das Blut nicht in den Schläfen pochte, würde ich anders mit Ihnen reden! (*Schreit*): Die Ochsenwiesen gehören mir!

NATALJA STEPANOVNA: Uns!

LOMOV: Mir!

NATALJA STEPANOVNA: Uns!

LOMOV: Mir!

IV (Die Vorigen und

Cubukov)

CUBUKOV (*kommt herein*): Was ist denn los? Warum schreit ihr so?

NATALJA STEPANOVNA: Papa, erkläre bitte diesem Herrn, wem die Ochsenwiesen gehören: uns oder ihm?

CUBUKOV (*zu ihm*): Mein Hühnchen, die Wiesen gehören uns!

LOMOV: Aber ich bitte Sie, Stepan Stepanyc, woher gehören sie Ihnen? Seien doch wenigstens Sie vernünftig! Die Großmutter meiner Tante hat diese Wiesen den Bauern Ihres Großvaters zur unbefristeten, abgabefreien Nutzung überlassen. Die Bauern haben das Land vierzig Jahre lang genutzt und sich daran gewöhnt wie an ihr eigenes, als aber die Verordnung erlassen wurde ...

CUBUKOV: Gestatten Sie, mein Kostbarer ... Sie vergessen dabei, daß die Bauern wirklich an Ihre Großmutter nichts gezahlt haben

und dergleichen mehr, weil die Wiesen damals ein Streitpunkt waren undsoweiter ... Heute weiß dagegen, aber wirklich, jeder Hund, daß sie uns gehören. Sie haben also den Flurplan nicht gesehen!

LOMOV: Ich werde Ihnen beweisen, daß sie mir gehören!

CUBUKOV: Sie werden es nicht beweisen, mein Liebchen.

LOMOV: Doch, ich werde es beweisen!

CUBUKOV: Liebling, warum schreien Sie denn so? Mit Geschrei, wirklich, werden Sie gar nichts beweisen. Ich will nichts, was Ihnen gehört, aber ich will auch nichts von Meinem verlieren. Wieso auch? Und wenn wir schon so weit sind, mein Liebchen, wenn Sie die Absicht haben, uns die Wiesen streitig zu machen undsoweiter, dann schenke ich sie lieber den Bauern als Ihnen. So ist das!

LOMOV: Das verstehe ich nicht! Welches Recht haben Sie, fremdes Eigentum zu verschenken?

CUBUKOV: Sie müssen schon mir gestatten zu entscheiden, ob ich das Recht habe oder nicht. Aber wirklich junger Mann, ich bin es nicht gewöhnt, daß man in solch einem Ton mit mir redet undsoweiter. Ich bin doppelt so alt wie Sie, junger Mann, und möchte Sie doch bitten, mit mir nicht im Affekt zu sprechen und dergleichen mehr.

LOMOV: Nein, Sie wollen mich einfach für dumm verkaufen und mich verspotten! Mein Land nennen Sie Ihr Eigentum, und dann wollen Sie noch, daß ich ruhig Blut bewahre und wie ein Mensch mit Ihnen rede! So handeln keine guten Nachbarn, Stepan Stepanyc! Sie sind kein Nachbar, Sie sind ein Usurpator!

CUBUKOV: Wa-as? Was haben Sie gesagt?

NATALJA STEPANOVNA: Papa, schick sofort die Knechte auf die Wiesen!

CUBUKOV (*zu Lomov*): Was haben Sie gesagt, gnädiger Herr?

NATALJA STEPANOVNA: Die Ochsenwiesen gehören uns, und ich gebe sie nicht her, ich gebe sie nicht her, ich gebe sie nicht her!

LOMOV: Das werden wir ja sehen! Ich werde Ihnen vor Gericht beweisen, daß sie mir gehören!

CUBUKOV: Vor Gericht? Reichen Sie ruhig Klage ein, mein Herr, und dergleichen mehr! Tun Sies nur! Ich kenne Sie, Sie warten ja wirklich nur auf die Gelegenheit, vor Gericht zu gehen undsoweiter ... Streitsüchtiger Charakter! Aber Ihre ganze Familie war ja so prozeßwütig! Die ganze!

LOMOV: Ich bitte Sie, meine Familie nicht zu beleidigen! In der Familie der Lomovs hat es nur ehrbare Menschen gegeben und nicht einen einzigen, der wegen Unterschlagung vor Gericht gestanden hätte, wie Ihr Onkel!

CUBUKOV: In Ihrer Familie waren dafür alle verrückt!

NATALJA STEPANOVNA: Alle, alle, alle!

CUBUKOV: Ihr Großvater war ein Säufer, und Ihre jüngere Tante, ja wirklich, Nastasja Michajlovna, ist mit einem Architekten durch-

gebrannt undsoweiter...

LOMOV: Und Ihre Mutter hatte schiefe Hüften. (*Faßt sich ans Herz*) Meine Hüfte zuckt ... Der Schlag in den Kopf ... Mein Gott! ... Wasser!

CUBUKOV: Und Ihr Vater war ein Spieler und Vielfraß.

NATALJA STEPANOVNA: Und Ihre Tante eine Klatschbase, wie man selten eine trifft!

LOMOV: Mein linker Fuß ist abgestorben ... Und Sie sind ein Intrigant ... Ach, mein Herz! ... Und es ist ein offenes Geheimnis, daß Sie die Wahlen durch Bestech ... Ich sehe Sterne ... Wo ist mein Hut?

NATALJA STEPANOVNA: Das ist niederträchtig! Ehrlos! Widerwärtig!

CUBUKOV: Und Sie selbst sind, wirklich, sind ein heimtückischer, doppelzüngiger und ränkesüchtiger Mensch! Jawohl!

LOMOV: Da ist mein Hut ... Mein Herz ... Wo geht es hinaus? Wo ist die Tür? Och! ... Ich glaube, ich sterbe ... Mein Fuß will nicht mehr ... (*Geht zur Tür*)

CUBUKOV (*folgt ihm*): Und daß Sie keinen Fuß mehr über meine Schwelle setzen!

NATALJA STEPANOVNA: Reichen Sie Klage ein! Dann werden wirs ja sehen!

(*Lomov geht taumelnd ab*)

V

(*Cubukov und Natalja Stepanovna*)

CUBUKOV: Pfui Teufel! (*Geht erregt auf und ab*)

NATALJA STEPANOVNA: Was für ein Spitzbube, wie? Da soll man noch an gute Nachbarn glauben!

CUBUKOV: Halunke! Lächerlicher Popanz!

NATALJA STEPANOVNA: So eine Mißgeburt! Reißt sich fremdes Land unter den Nagel und wagt es noch, einen zu beschimpfen.

CUBUKOV: Und dieses Nachtgespenst, also wirklich, diese Vogel-scheuche erdreistet sich und macht auch noch einen Heiratsantrag undsoweiter! Ha! Einen Heiratsantrag!

NATALJA STEPANOVNA: Was für einen Heiratsantrag?

CUBUKOV: Was schon für einen! Er war da, um dir einen Heiratsantrag zu machen.

NATALJA STEPANOVNA: Einen Heiratsantrag? Mir? Warum hast du mir das nicht früher gesagt?

CUBUKOV: Sogar in Frack hat er sich deshalb geworfen! Dieses Würstchen! Rotznase!

NATALJA STEPANOVNA: Mir? Einen Heiratsantrag? Ach! (*Fällt in einen Sessel und stöhnt*) Hol ihn zurück! Hol ihn zurück! Ach! Hol ihn zurück!

CUBUKOV: Wen?
 NATALJA STEPANOVNA: Schnell, schnell! Mir wird schlecht! Hol ihn zurück! (*Hysterie*)
 CUBUKOV: Was ist? Was hast du? (*Er faßt sich an den Kopf*) Ich Unglücksmensch! Ich erschieße mich! Ich hänge mich auf! Die quälen mich zu Tode!
 NATALJA STEPANOVNA: Ich sterbe! Hol ihn zurück!
 CUBUKOV: Huu! Sofort. Heul doch nicht! (*Er läuft hinaus*)
 NATALJA STEPANOVNA (*allein, stöhnt*): Was haben wir angerichtet! Hol ihn zurück! Hol ihn zurück!
 CUBUKOV (*kommt hereingelaufen*): Er kommt gleich wieder und-
 soweit, zum Teufel mit ihm! Uff! Sprich selbst mit ihm, ich, also wirklich, ich möchte es nicht ...
 NATALJA STEPANOVNA (*stöhnt*): Hol ihn zurück!
 CUBUKOV (*schreit*): Er kommt, hab ich dir gesagt! Oh Gott, welch eine Prüfung, Vater einer erwachsenen Tochter zu sein! Ich ersteche mich! Ich ersteche mich unbedingt! Wir haben den Menschen beschimpft, beleidigt, hinausgeworfen, und das warst alles du ... du!
 NATALJA STEPANOVNA: Nein, du!
 CUBUKOV: Also ich bin schuld, also wirklich! (*In der Tür erscheint Lomov*) Nun denn, sprich du mit ihm! (*Ergeht ab*)

VI (*Natalja Stepanovna und*

Lomov)

LOMOV (*kommt herein, entkräftet*): Dieses schreckliche Herzklopfen ... Mein Bein ist abgestorben ... Das Zucken in der Hüfte ...
 NATALJA STEPANOVNA: Verzeihen Sie, Ivan Vasiljevic, wir haben uns die Köpfe heiß geredet ... Ich erinnere mich jetzt: Die Ochsenwiesen gehören tatsächlich Ihnen.
 LOMOV: Ich habe so schreckliches Herzklopfen ... Die Wiesen gehören mir ... Und beide Augenlider zucken ...
 NATALJA STEPANOVNA: Sie gehören Ihnen, Ihnen ... Setzen Sie sich. (*Sie setzen sich*) Wir hatten unrecht.
 LOMOV: Es war mehr aus Prinzip ... Mir ging es nicht um das Land, sondern um das Prinzip.
 NATALJA STEPANOVNA: Ja, das Prinzip ... Aber reden wir doch von etwas anderem.
 LOMOV: Um so mehr, als ich Beweise habe. Die Großmutter meiner Tante hatte den Bauern des Großvaters Ihres Herrn Vater ...
 NATALJA STEPANOVNA: Genug davon, genug ... (*Beiseite*): Ich weiß nicht, wie ich es anfangen soll ... (*Zu ihm*): Gehen Sie bald auf die Jagd?
 LOMOV: Auf den Birkhahn, verehrte Natalja Stepanovna, nach der Ernte gedenke ich anzufangen. Ach, haben Sie es gehört? Stellen Sie sich vor, welch ein Unglück! Mein Ugadaj, den Sie zu kennen

belieben, er lahmt auf einmal.
 NATALJA STEPANOVNA: Wie schade! Und weshalb?
 LOMOV: Ich weiß nicht ... Wahrscheinlich hat er sich das Bein verrenkt, oder die anderen Hunde haben ihn gebissen ... (*Seufzt*) Der beste Hund weit und breit, vom Geld ganz zu schweigen! Ich habe Mironov doch hundertfünfundzwanzig Rubel für ihn bezahlt.
 NATALJA STEPANOVNA: Da haben Sie zu viel bezahlt, Ivan Vasiljevic!
 LOMOV: Meiner Meinung nach war das sehr billig. Der Hund ist wunderbar.
 NATALJA STEPANOVNA: Papa hat für seinen Otkataj fünfundachtzig Rubel bezahlt, und Otkataj ist doch viel besser als Ihr Ugadaj!
 LOMOV: Otkataj besser als Ugadaj (*Lacht*) Otkataj besser als Ugadaj!
 NATALJA STEPANOVNA: Natürlich ist er besser! Otkataj ist zwar noch jung, noch nicht ausgewachsen, aber in Figur und Geläuf hat noch nicht einmal Volcaneckij einen besseren Hund.
 LOMOV: Gestatten Sie, Natalja Stepanovna, aber Sie vergessen dabei, daß er einen etwas kurzen Fang hat, und ein Hund mit zu kurzem Fang kann das Wild nie richtig fassen!
 NATALJA STEPANOVNA: Zu kurzer Fang? Das höre ich zum ersten Mal!
 LOMOV: Ich versichere Sie, der Unterkiefer ist kürzer als der Oberkiefer.
 NATALJA STEPANOVNA: Haben Sie es nachgemessen?
 LOMOV: Habe ich. Um das Wild zu stellen, ist er natürlich brauchbar, aber zum Apportieren — wohl kaum ...
 NATALJA STEPANOVNA: Erstens ist unser Otkataj ein reinrassiger langhaariger Borzoi, ein Sohn von Zaprjagaj und Stamezka, wohingegen man bei Ihrem vor Flecken und Sprenkeln nicht mal mehr die Rasse erkennt ... Und außerdem ist er alt und krumm wie eine Schindmähre ...
 LOMOV: Alt schon, aber ich würde ihn nicht für fünf von Ihren Otkatajs hergeben! ... Ist denn das die Möglichkeit? Ugadaj ist ein Hund, Otkataj dagegen ... lächerlich, darüber zu streiten ... So was wie Ihren Otkataj hat jeder Hundepfleger zu Dutzenden. Fünfundzwanzig Rubel wären dafür noch ein stattlicher Preis.
 NATALJA STEPANOVNA: Ihnen sitzt heute der Geist des Widerspruchs im Nacken, Ivan Vasiljevic! Erst gehören die Ochsenwiesen Ihnen, dann ist Ugadaj plötzlich besser als Otkataj. Ich mag nicht, wenn jemand etwas anderes sagt, als er denkt. Sie wissen doch sehr wohl, daß Otkataj hundertmal besser ist als Ihr ... als dieser verblödete Ugadaj. Warum sagen Sie das Gegenteil?
 LOMOV: Natalja Stepanovna, ich sehe, Sie halten mich für blind oder für dumm. Begreifen Sie doch, Ihr Otkataj hat einen zu kurzen Fang!
 NATALJA STEPANOVNA: Das ist nicht wahr!

LOMOV: Warum schreien Sie, gnädige Frau?
 NATALJA STEPANOVNA: Wozu reden Sie so einen Quatsch? Das ist doch empörend! Ihr Ugadaj ist allmählich reif für den Gnadenschuß, und Sie vergleichen ihn mit Otkataj!
 LOMOV: Entschuldigen Sie, ich kann diesen Streit nicht länger fortsetzen. Ich habe Herzklopfen.
 NATALJA STEPANOVNA: Eines habe ich bemerkt: Die Jäger streiten am meisten, die am wenigsten Ahnung haben.
 LOMOV: Gnädige Frau, ich bitte Sie, schweigen Sie still ... Mir springt das Herz ... (*Schreit*): Schweigen Sie!
 NATALJA STEPANOVNA: Ich schweige nicht, bevor Sie nicht zugeben, daß Otkataj hundertmal besser ist als Ihr Ugadaj!
 LOMOV: Hundertmal schlechter! Verrecken soll er, Ihr Otkataj! Meine Schläfen ... mein Auge ... meine Schulter ...
 NATALJA STEPANOVNA: Und Ihr verblödeter Ugadaj, derbraucht gar nicht mehr zu verrecken, der ist es nämlich schon!
 LOMOV (*weint*): Schweigen Sie! Ich habe eine Herzurptur!!
 NATALJA STEPANOVNA: Ich schweige nicht!

VII

(*Die Vorigen und Cubukov*)

CUBUKOV (*kommt herein*): Was ist denn schon wieder?
 NATALJA STEPANOVNA: Papa, sag ehrlich, auf Ehre und Gewissen: Welcher Hund ist besser — unser Otkataj oder sein Ugadaj?
 LOMOV: Stepan Stepanovic, ich flehe Sie an, sagen Sie nur das eine: Hat Ihr Otkataj einen zu kurzen Fang oder nicht? Ja oder nein?
 CUBUKOV: Und wenn schon! Als ob das eine Rolle spielt! Aber dafür gibt es im ganzen Kreis keinen besseren Hund undsoweiter.
 LOMOV: Aber mein Ugadaj ist doch besser? Seien Sie ehrlich!
 CUBUKOV:: Regen Sie sich nicht auf, mein Kostbarer ... Gestatten Sie ... Ihr Ugadaj, also wirklich, er hat seine guten Eigenschaften ... Dichte Behaarung, feste Läufe, ist schmal gebaut und dergleichen mehr. Aber dieser Hund, mein Schöner, hat, wenn Sie es wissen wollen, zwei wesentliche Mängel: Er ist alt und er hat eine zu kurze Schnauze.
 LOMOV: Entschuldigen Sie, ich habe Herzklopfen ... Halten wir uns an die Fakten ... Belieben Sie sich zu erinnern, in den Maruskin-Auen lief mein Ugadaj Ohr an Ohr mit Razmachaj, dem Hund des Grafen, während Ihr Otkataj eine ganze Verst hinterdreinlief.
 CUBUKOV: Ja, weil der Hundepfleger des Grafen ihn mit der Hetzpeitsche geschlagen hatte.
 LOMOV: Und das zu Recht. Alle Hunde waren hinter dem Fuchs her, Ihr Otkataj hatte derweil einen Hammel beim Wickel!
 CUBUKOV: Das ist nicht wahr! ... Liebling, ich bin ein jähzorniger

Mensch und, wirklich, ich bitte Sie, brechen wir diesen Streit ab. Geschlagen hat er ihn, weil jeder neidisch wird, wenn er einen fremden Hund sieht ... Jawohl! Jeden packt da der Haß! Auch Sie, mein Herr, sind da nicht ohne Fehl! Kaum sehen Sie, aber wirklich, daß ein anderer Hund besser ist als Ihr Ugadaj, gleich fangen Sie an mit diesem, jenem ... ebenseligem ... und dergleichen mehr ... Ich weiß doch alles noch genau!
 LOMOV: Ich auch!
 CUBUKOV (*öffnet ihn nach*): Ich auch ... Und was, wenn ich bitten darf?
 LOMOV: Ich habe Herzklopfen ... Mein Bein ist abgestorben ... Ich kann nicht mehr.
 NATALJA STEPANOVNA (*öffnet ihn nach*): Ich habe Herzklopfen ... Was sind Sie überhaupt für ein Jäger? Sie sollten in der Küche auf dem Ofen liegen und Kellerschaben knacken, aber nicht auf die Fuchsjagd gehen! Herzklopfen ...
 CUBUKOV: Tatsächlich, was sind Sie schon für ein Jäger? Bei Ihrem Herzklopfen, also wirklich, sollten Sie lieber zu Hause bleiben und nicht im Sattel herumbaumeln. Wenn Sie wenigstens jagen würden, aber so reiten Sie doch nur mit, um Streit zu stiften und fremden Hunden im Weg undsoweiter. Ich bin ein jähzorniger Mensch, lassen wir dieses Gespräch. Sie sind, aber wirklich, alles andere als ein Jäger!
 LOMOV: Und Sie sind ein Jäger? Sie reiten doch nur mit, um sich beim Grafen Liebkind zu machen und zu intrigieren ... mein Herz! ... Sie Intrigant!
 CUBUKOV: Wa-as? Ich ein Intrigant? (*Schreit*): Schweigen Sie!
 LOMOV: Intrigant!
 CUBUKOV: Lausebengel! Grünschnabel!
 LOMOV: Alte Ratte! Jesuit!
 CUBUKOV: Schweig, sonst schieße ich dich mit der Donnerbüchse ab wie ein Rebhuhn! Fatzke!
 LOMOV: Jeder weiß, daß — oh, mein Herz! — Ihre verstorbene Frau Sie geprügelt hat ... Mein Bein ... die Schläfen ... Sterne ... ich falle, ich falle!...
 CUBUKOV: Und dich hat deine Haushälterin unterm Pantoffel!
 LOMOV: Da, da, da ... mein Herz ist gesprungen! Es hat mir die Schulter weggerissen ... Wo ist meine Schulter? ... Ich sterbe! (*Fällt in einen Sessel*) Einen Arzt! (*Ohmacht*)
 CUBUKOV: Lausebengel! Milchbart! Fatzke! Mir ist schlecht! (*Trinkt Wasser*) Mir ist schlecht!
 NATALJA STEPANOVNA: Was sind Sie schon für ein Jäger! Sie können ja nicht mal auf einem Pferd sitzen. (*Zu ihrem Vater*): Papa! Was hat er? Papa! Sieh doch, Papa! (*Kreischt auf*) Ivan Vasiljevic! Er ist tot!
 CUBUKOV: Mir ist schlecht! ... Es hat mir den Atem verschlagen! ... Luft!
 NATALJA STEPANOVNA: Er ist tot! (*Schüttelt Lomov am Ärmel*)

Ivan Vasiljevic! Ivan Vasiljevic! Was haben wir angerichtet! Er ist tot! (*Fällt in einen Sessel*) Einen Arzt, einen Arzt! (*Hysterie*)

CUBUKOV: Och! Was ist denn? Was hast du?

NATALJA STEPANOVNA (*stöhnt*): Er ist tot! ... Tot!

CUBUKOV: Wer ist tot? (*Mit einem Blick auf Lomov*): Tatsächlich, er ist tot! Großer Gott! Wasser! Einen Arzt! (*Führt ein Glas Wasser an Lomovs Mund*) Trinken Sie! ... Nein, er trinkt nicht ... Er ist also tot und dergleichen mehr ... Ich Unglücksmensch! Warum jage ich mir keine Kugel durch den Kopf? Warum habe ich mich noch nicht erstochen? Worauf warte ich noch? Gebt mir ein Messer! Gebt mir eine Pistole?

(*Lomov bewegt sich leicht*)

Er kommt zu sich, glaube ich ... Trinken Sie Wasser ... Ja so ...

LOMOV: Sterne ... Nebel... Wo bin ich?

CUBUKOV: Heiraten Sie so schnell wie möglich und - dann schert euch zum Waldschrat! Sie ist einverstanden! (*Legt Lomovs Hand in die seiner Tochter*) Sie ist einverstanden und dergleichen mehr. Ich segne euch undsoweiter. Nur laßt mich in Frieden!

LOMOV: Wie? Was? (*Richtet sich auf*) Wie was?

CUBUKOV: Sie ist einverstanden! Nun? Küßt euch und ... und der Teufel sei mit euch!

NATALJA STEPANOVNA (*stöhnt*): Er lebt ... Ja, ja, ich bin einverstanden ...

CUBUKOV: Küßt euch!

LOMOV: Wie? Wie was? (*Küßt sich mit Natalja Stepanovna*) Sehr angenehm ... Gestatten Sie, worum geht es? Ah ja, verstehe ... Mein Herz ... ich sehe Sterne ... Ich bin glücklich, Natalja Stepanovna ... (*Küßt ihr die Hand*) Mein Bein ist abgestorben ...

NATALJA STEPANOVNA: Ich ... ich bin ebenfalls glücklich ...

CUBUKOV: Mir fällt ein Stein vom Herzen ... Uff!

NATALJA STEPANOVNA: Aber ... trotzdem, geben Sie jetzt wenigstens zu: Ugadaj ist nicht so gut wie Otkataj.

LOMOV: Er ist besser!

NATALJA STEPANOVNA: Nein, schlechter!

CUBUKOV: Na, da gehts schon los mit dem Familienglück! Champagner!

LOMOV: Nein, besser!

NATALJA STEPANOVNA: Nein, schlechter! Schlechter! Schlechter!

CUBUKOV (*versucht sie zu überschreien*): Chapagner! Champagner!

Vorhang